

Territorialentwicklung und Grenzfragen von Montenegro in der Zeit seiner Staatswerdung (1830-1887)

Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich

vorgelegt von

Caspar Heer

von Meilen/ZH

Angenommen auf Antrag
von Herrn Prof. Dr. W. G. Zimmermann



PETER LANG
Bern Frankfurt am Main Las Vegas
1981



Digitized by the Internet Archive
in 2026

**Territorialentwicklung und Grenzfragen von Montenegro
in der Zeit seiner Staatswerdung (1830-1887)**

Territorialentwicklung und Grenzfragen von Montenegro in der Zeit seiner Staatswerdung (1830-1887)

Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich

vorgelegt von

Caspar Heer

von Meilen/ZH

Angenommen auf Antrag
von Herrn Prof. Dr. W. G. Zimmermann



PETER LANG
Bern Frankfurt am Main Las Vegas
1981

Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Nr. 61 in der Reihe
Geist und Werk der Zeiten im Verlag Peter Lang AG.



© Verlag Peter Lang AG, Bern 1981
Nachfolger des Verlages
der Herbert Lang & Cie AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung,
auch auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie,
Mikrofiche, Mikrocard, Offset verboten.

Druck: fotokop wilhelm weihert KG, Darmstadt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VIII
Schreibweise und Aussprache	XII
 1. Teil : EINFÜHRUNG IN DIE GESCHICHTE MONTENEGROS =====	1
<u>A Montenegro bis zum Ende der Türkenzeit</u>	1
A 1 Die mittelalterliche Grafschaft Zeta als Vorläufer Montenegros	1
A 2 Montenegros Stellung im Osmanischen Reich	3
A 3 Das Territorium des osmanischen Montenegro	6
<u>B Pleme-Bratstvo-Selo: Bemerkungen zum Begriff des Stammes im montenegrinischen Raum</u>	8
<u>C Montenegro vom Aufstand gegen die osmanische Herr- schaft bis zur ersten Staatsbildung</u>	13
C 1 Ursachen und Motive für die Erhebung	13
C 2 Die Verlagerung des Aufstandszentrums und der Städtebau	14
C 3 Spaltungsgefahr und Gegenkräfte	16
C 4 Aussenpolitische Ausrichtung und Machtkampf im Innern	17
C 5 Die territoriale Konsolidierung unter Petar I.	20
 2. Teil : DIE ZEIT PETARS II. PETROVIĆ NJEGOŠ =====	23
<u>A Der Durchbruch zum modernen Staat</u>	23
A 1 Petar II. Petrović Njegoš	23
A 2 Die Beseitigung der Guvernadur	25
A 3 Der Ausbau der Zentralgewalt	26
A 4 Die spannungsreichen Beziehungen zu Russland	29
<u>B Territoriale Entflechtung und Grenzregelung mit Österreich</u>	33
B 1 Allgemeines	33
B 2 Ursprung und Bedeutung der montenegrinischen Besitzungen in Stanjevići und Majini	34
B 3 Die Dynamik der montenegrinischen Grenze	41
B 4 Grundprobleme der österreichisch-montenegrini- schen Grenzziehung der Jahre 1838-1841	43
<u>C Montenegro und die osmanischen Nachbargebiete zur Zeit Petars II.</u>	51
C 1 Die Beziehungen zur Hercegovina und die Grahovo-Verträge	53
C 1.1. Die Bedeutung Grahovos und die Ursachen der Revolte	53

C 1.2.	Die Verträge von 1838 als Zeugnis der Autonomiestellung von Grahovo	56
C 1.3.	Der Einfluss der hercegovinischen Sonderstellung zur Zeit Ali Pascha Rizvanbegović's auf die Regelung der montenegrinisch-hercegovinischen Grenzverhältnisse	59
C 2	Montenegros Verhältnis zum Sandžak von Skutari. Die Zeta-Ebene zur Zeit Vladika Petars II.	62
C 3	Die Beziehungen zu den benachbarten Bergstämmen im Osten	67
C 3.1.	Die Vasojevići zur Zeit Njegoš's. Mojsije Zečević und Knez Nikola	68
C 3.2.	Die Zwischenstellung der Kuči	72
<u>D</u>	<u>Die Bedeutung der Njegoš-Zeit für die Territorialfrage</u>	76
3. Teil :	DIE MONTENEGRINISCHE GRENZFRAGE VON DER REGIERUNGSZEIT FÜRST DANILOS BIS ZUM VORABEND DER GROSSEN ORIENTALISCHEN KRISE VON 1875	79
=====		
<u>A</u>	<u>Probleme der Innenpolitik Fürst Danilos</u>	79
A 1	Änderung der Staatsform	79
A 2	Der Charakter der Opposition und Danilos Gegenmassnahmen	80
A 3	Reformkurs im Innern	81
<u>B</u>	<u>Osmanische Reform, Agrarfrage und montenegrinische Territorialpolitik</u>	83
<u>C</u>	<u>Aussenpolitische Probleme in der 1850er Jahren</u>	89
C 1	Vom Aufstand 1852 bis zum Ende des Krim-Krieges	89
C 2	Die aussenpolitische Ausrichtung zu Frankreich nach dem Pariser Friedenskongress des Jahres 1856	91
<u>D</u>	<u>Die montenegrinisch-türkische Grenzziehung von 1858-60</u>	94
D 1	Das diplomatische Vorspiel: Montenegro im Brennpunkt der europäischen Grossmächtepolitik	94
D 2	Die Ausgangslage der Delimitation und die Arbeit der Ingenieur-Vorkommission im Juli-August 1858	99
D 3	Die Delimitationskonferenz von Istanbul und die Grenzkommission der Jahre 1859-60	103
D 4	Die Delimitation von 1858-60: Eine Lösung der "montenegrinischen Frage"?	107
<u>E</u>	<u>Der Krieg von 1862 als Zäsur</u>	108
<u>F</u>	<u>Die Nachbarstämme Montenegros nach dem Frieden von Rijeka</u>	111
<u>G</u>	<u>Grenzprobleme nach dem Rijeka-Frieden</u>	114
<u>H</u>	<u>Aussenpolitik in der frühen Nikola-Zeit</u>	117
H 1	Die Balkanallianz und der Vertrag mit Serbien 1866	117
H 2	Innere Entwicklung und Expansionspolitik	120

4. Teil : EXPANSION UND DELIMITATION IN DER ZEIT DER
GROSSEN ORIENTALISCHEN KRISE (1875 - 1887) 123
=====

<u>A</u>	Montenegro und die Grossmächte vom Hercegovina-Aufstand bis zum Berliner Kongress	123
A 1	Der bosnisch-hercegovinische Aufstand von 1875, die montenegrinische Territorialfrage und die Interessenlage der europäischen Grossmächte	123
A 2	Die Entwicklung der montenegrinischen Territorialfrage im Vorfeld des Berliner Kongresses	127
A 2.1.	Allgemeines	127
A 2.2.	Die erste Phase: Versuche zur Lokalisierung der Krise	128
A 2.3.	Der Befreiungskrieg von 1876 und seine Folgen	134
A 2.4.	Das Reichstadt-Abkommen	135
A 2.5.	Die Vorkonferenz von Istanbul	137
A 2.6.	Letzte Reformbemühungen der Mächte und die bilateralen Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und dem Osmanischen Reich	141
A 2.7.	Die Budapest-Konventionen, die Fortsetzung des montenegrinischen Befreiungskampfes und der russisch-türkische Krieg 1877	148
A 2.8.	Adrianopel und San Stefano: Die Problematik des russischen Diktatfriedens	152
A 2.9.	Das montenegrinische San Stefano-Territorium	154
A 3	Montenegro und der Kongress von Berlin	156
A 3.1.	Allgemeines	156
A 3.2.	Montenegro und Oesterreich-Ungarn	158
A 3.3.	Das "Berlin-Territorium". Fakten und Problematik	161
A 3.4.	Die Bedeutung des Berliner-Vertrages für die innere Entwicklung Montenegros-ein Ausblick	164
<u>B</u>	Die montenegrinische Grenzfrage nach dem Berliner Kongress	167
B 1	Albanien und die Entstehung der Liga von Prizren	167
B 2	Der Territorientausch	175
B 2.1.	Die Übergabe von Podgorica, Spuž und Žabljak	176
B 2.2.	Das Gusinje-Problem und die Mission Mehmed Ali Paschas	181
B 2.3.	Die Übergabe von Spič an Oesterreich-Ungarn	182
B 3	Die internationale Grenzkommission im Jahre 1879	182
B 3.1.	Die allgemeinen Grundlagen der Delimitationsarbeiten	183
B 3.2.	Verlauf und Probleme der Delimitation der Südostgrenze	187
	a) Die Delimitation zwischen Skutari-See und Adriatischem Meer [187]; b) Die Grenzziehung in der Ebene	

	von Podgorica [190]; c) das Kučka Krajina-Problem [193]	
B 4	Die Delimitation der Hercegovina-Grenze	195
B 5	Die Gusinje-Frage	199
B 5.1.	Die Gusinje-Frage im Jahre 1879 bis zu den Schlachten von Velika	199
	a) Die Verknüpfung der Grenzfrage mit der Agrarfrage [201]; b) Die Haltung Österreich-Ungarns [202]; c) Die Taktik der Türkei und die Kompensationsfrage [203]; d) Die Schlachten von Velika als Wendepunkt [204]	
B 5.2.	Der Corti-Kompromiss	207
	a) Montenegro, die europäischen Grossmächte und das Corti-Kompensationsprojekt bis zum Scheitern des April-Memorandums [207]; b) Türkischer oder albanischer Widerstand ? [210]; c) Österreich und die Gefahr einer albanischen Offensive [213]	
B 5.3.	Ulcinj-Kompensation und Flottendemonstration	215
	a) Der Umschwung in der britischen Orientpolitik, seine Auswirkungen auf die montenegrinische Frage und Österreich [215]; b) Die türkische Taktik und der Charakter des albanischen Widerstandes bei Ulcinj [218]; c) Die Flottendemonstration der europäischen Mächte [221]	
B 5.4.	Das Nachspiel	226
	a) Die Integration des Ulcinj-Gebietes [226]; b) Die Auflösung der Albanischen Liga [227]; c) Der Rückzug der Grossmächte und die Beendigung der Delimitation durch die bilateralen Verhandlungen 1882-1887 [229]	
	ZUSAMMENFASSUNG	231
	REZIME NA SRPSKOHRVATSKOM JEZIKU	235
ANHANG :	Zeittafel	239
	Stammtafel der Petrovići-Njegoši	243
	Quellen- und Literaturverzeichnis	244
	Geographisches Register	257
	Personen-Register	262
	Karten: - Karte Montenegros mit den Stämmen und definitiven Grenzen[270]	269
	- Karte Nordalbaniens[271]	
	- Karte der Stara Crna Gora[272-273]	
	- Die Stämme der Stara Crna Gora[274]	
	- Karte der Vasojevići[275]	
	- Uebersichtskarte mit den Grenzen von 1858/60, San Stefano und Berlin.[276]	
	- Primorje und Krajina[277]	
	- Hercegovina-Grenzzone 1880[278]	
	- Grenzzone Oberalbanien 1880-1887[279]	

Z u s a m m e n f a s s u n g

I. Am Ende des 15. Jhds. ist Montenegro (Oberzeta) als letztes der Herrschaftsgebilde, die aus der Konkursmasse des serbischen Nemanjiden-Reiches hervorgegangen sind, endgültig in das Osmanische Reich eingegliedert worden. Im Rahmen der osmanischen Verwaltungsteilung konnte es in den folgenden zwei Jahrhunderten der Türkenherrschaft eine territoriale Kontinuität bewahren: Die montenegrinischen Gebiete blieben als Sandžak oder Kadilik vereinigt. Sie erhielten überdies aufgrund ihrer Grenzlage und wirtschaftlichen Problematik einen privilegierten Status. Territoriale Kontinuität und Autonomie wurden später zu einem wichtigen Faktor für die Befreiung und Entwicklung des Territoriums des modernen montenegrinischen Staates.

Das montenegrinische Territorium unterlag in dieser Periode der türkischen Herrschaft nur geringfügigen Modifikationen. Grössere Veränderungen ergaben sich mit dem Beginn des Befreiungskampfes in der zweiten Hälfte des 17. Jhds. Der Prozess der Loslösung von der osmanischen Herrschaft ist ein in seinen Ursachen vielschichtiges Phänomen. Aussenpolitisch bot die nach dem Ende des 30-jährigen Krieges erneut ausbrechende Konfrontation zwischen dem Osmanischen Reich und den europäischen Staaten die Grundlage für diesen Kampf. Im Innern wurde er durch einen steigenden Gegensatz zwischen dem einheimischen und fremden (osmanischen) feudalen Element als entscheidender Triebkraft ausgelöst. Sehr bald wurde diese Konfrontation jedoch vom Kampf der Stämme, die in dieser Phase der Loslösung bis zum Aufbau einer montenegrinischen Staatsgewalt den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreichten, gegen die osmanische Feudalmacht geprägt. Denn als erste Konsequenz der Verselbständigung reduzierte sich das montenegrinische Territorium auf die Gebiete mit gentiler Gesellschaftsordnung in den gebrigeren Teilen des Landes, während der Anteil an der Podgorica-Ebene an die Osmanen und (was folgenswerer war) das montenegrinische Küstengebiet an Venedig fiel, Montenegro somit durch seine Binnenlage vom Küstenstaat abhängig wurde. Eine zweite Konsequenz des Befreiungskampfes war die Gefährdung der territorialen Einheit durch den Zerfall in ein pro-türkisches und ein zunächst pro-venezianisches, später auf Unabhängigkeit tendierendes Lager. Die politische Parteinahme wurde dabei primär durch die wirtschaftliche Ausrichtung der einzelnen Gebiete bestimmt. Die Katunska nahija als der dem venezianischen Kotor zunächst liegende Landesteil übernahm daher in der Befreiungsbewegung eine Führungsrolle. Erst mit dem Prozess der Staatswerdung, der in der ersten Hälfte des 19. Jhds. ebenfalls von hier ausging, konnte diese Spaltungsgefahr überwunden werden, wenn auch der Konflikt zwischen den partikularen Interessen der Stammesgewalten und der zentralistisch-absolutistischen Staatsmacht diese Tendenz zunächst noch einmal verstärkt aufleben liess. Bereits in der Zeit Vladika Petars I. griff die Territorialbildung über die Stara Crna Gora hinaus. Sie bewegte sich allerdings in dem Rahmen, der durch die osma-

nischen Befestigungsbauten des 17. Jhds. vorgegeben war: Seit den zwei Schlachten von Krusi und Martinići gegen den Skutari-ner Pascha (1796), die den endgültigen Durchbruch zur faktischen Unabhängigkeit Montenegros brachten, gehörten die Brda-Stämme der Pješivci, Bjelopavlići und Piperi, seit 1822 auch die Rov-čani und Moračani, fest zur montenegrinischen Stammesföderation.

II. Die erste Grenzziehung Montenegros erfolgte gegenüber öster-reichisch Dalmatien in der Zeit Vladika Petars II. (1830-1851), als der Prozess der Staatswerdung die Frage nach einer genaueren Definition des Staatsterritoriums aufwarf. Die Phasenverschie-bung in der Abgrenzung, die gegenüber dem Osmanischen Reich erst unter Fürst Danilo Ende der 1850-er Jahre aktuell wurde, ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Oesterreich aus praktischen Gründen Montenegro faktisch als unabhängiges Herrschaftsgebilde anerkannt hatte, während der Bischof von Cetinje in den Augen der Osmanischen Regierung nach wie vor als einer der letzten Derebeys und die Montenegriner als rebellische Untertanen des Sultans galten.

Die Grenzziehung gegenüber Dalmatien wurde von Oesterreich ge-fordert. Dieses verwahrte sich dann energisch dagegen, unter dem montenegrinischen Staatsterritorium die Summe aller gemein-schaftlichen oder privaten Nutz- und Besitzrechte von Montene-grinern zu verstehen. Als Vorstufe der Delimitation erwarb Oesterreich 1837 und 1839 die zwei im Hinterland Budvas gelege-nen Klöster Stanjevići und Majini, die vermutlich noch einen Restbestandteil des ehemaligen montenegrinischen Küstenbesitzes darstellten. Die Delimitation, die sich von 1838-1841 hinzog, galt hauptsächlich dem Zweck, ein weiteres Vordringen der monte-negrinischen Stammesterritorien in Richtung Küste zu verhindern. Dieser Prozess hatte sich angebahnt, weil sich seit dem 17. Jhd. in den Küstengemeinden der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Akti- vitäten immer mehr auf Handel und Seefahrt verlagert hatte, das Hinterland infolgedessen teilweise den montenegrinischen Stämmen zur Nutzung überlassen wurde. Die Delimitation stabilisierte mit der Trennung der Besitz- und Nutzungsrechte entlang der neuen Grenze die seit den Wirren der napoleonischen Ära in Fluss ge- ratenen Verhältnisse im Küstengebiet.

Gegenüber dem Osmanischen Reich führte die Staatsbildung, ob- schon sie die unabdingbare Voraussetzung der späteren Vergrö- ãerung des Landes war, zunächst zu einer Stagnation der terri- torialen Expansion. Dennoch sind die Vorgänge in den Grenzräu- men gerade in der Njegoš-Zeit aufschlussreich für die Art der montenegrinischen Expansion in die benachbarten Stammesregionen. Montenegro unterstützte hier den Kampf der Stämme gegen feudale Verpflichtungen und für Erhaltung und Ausbau ihrer Autonomie- stellung, die durch die türkischen Verwaltungsreformen mehr denn je gefährdet war. Aus der Sicht Cetinjes diente die Stärkung der Autonomie allerdings lediglich dazu, die türkische Herrschaft zu untergraben. Die stämmische Eigenständigkeit wurde also nur vorübergehend aus taktischen Ueberlegungen gefördert, daher in institutioneller Hinsicht darauf angelegt, diese Stämme später

in den montenegrinischen Staat, der in seiner zentralistisch-absolutistischen Form in krassem Gegensatz zur stämmischen Autonomie stand, einzubeziehen: So orientierte sich etwa die von Montenegro geförderte Verstärkung der Stammesführungen an der Administration des montenegrinischen Staates. Die nationale Befreiung war in ihrem Charakter also durchaus ambivalent. Denn so sehr sie mit ihren zwei Komponenten, dem Feudalismuskampf und der Beseitigung der stämmischen Freiheiten, auf die Ueberwindung veralteter Gesellschaftssysteme angelegt war, sowenig darf man übersehen, dass der Weg dazu über die Etablierung eines neoabsolutistischen Regimes führte und sich der qualitative Fortschritt für die breite Bevölkerungsmasse in engen Grenzen gehalten hat. Die nationale Befreiung war somit im Grunde nur eine Modernisierung der Unfreiheit.

III. In der Regierungszeit Fürst Danilo (1851-1860) setzte die Expansion des montenegrinischen Territoriums, vor allem aber auch des montenegrinischen Einflussbereiches in der benachbarten Hercegovina wie auch schon bei den oberalbanischen Stämmen wieder verstärkt ein. Die montenegrinische Territorialfrage erhielt eine über den bisherigen lokalen Rahmen hinausgehende Dimension: Das Zusammenspiel der montenegrinischen Aussenpolitik mit den Aufständen in der Hercegovina, die seit den 1850-er Jahren infolge negativer Auswirkungen der türkischen Reformtätigkeit immer wieder ausbrachen, erweiterte die Expansionsmöglichkeiten des Fürstentums beträchtlich. Der beschleunigte Staatsausbau, der seinen symbolischen Ausdruck in der Säkularisierung der Staatsführung fand, schuf dafür die inneren Grundlagen, entsprach und förderte zugleich Montenegros steigende internationale Bedeutung. Die Grenzziehung von 1858-60 zeigte deutlich, dass die montenegrinische Territorialentwicklung zunehmend auch direkt von den Interessen der Grossmächte bestimmt wurde. Die russisch-französische Annäherung im Zusammenhang mit der Italienfrage ermöglichte diese erste Delimitation Montenegros gegenüber dem Osmanischen Reich, bei der dieses trotz aller Vorbehalte faktisch zur Anerkennung von Montenegros Unabhängigkeit gezwungen wurde. Darin lag für Montenegro auch die Bedeutung dieser Delimitation, die territorial nur als Uebergangsstadium betrachtet wurde und erst im Zusammenspiel mit der montenegrinischen Niederlage im Krieg von 1862 eine bleibende Wirkung erlangte. Die frühe Regierungszeit Fürst Nikolas (ab 1860) bildet vom Gesichtspunkt der Grenzproblematik mit der Danilo-Zeit eine einheitliche Epoche. Neu bahnte sich dagegen damals im Rahmen der ersten Balkan-Allianz von 1866-68 eine konkrete Zusammenarbeit mit Serbien an, die bis in den ersten Weltkrieg hinein anhielt, obschon sie wegen der Konkurrenzstellung der serbischen und des montenegrinischen Fürstenhauses um den Führungsanspruch in einem künftigen Südslavenreich immer wieder Rückschläge erlitt.

IV. Die grösste Expansion im 19. Jhd. und für die innere Entwicklung auch die entscheidendste gelang Montenegro durch die Orientalische Krise von 1875-1878. Cetinje hatte mit seiner

Unterstützung des bisher grössten Hercegovina-Aufstandes wesentlich zu deren Eskalation beigetragen. Im Wechselspiel zwischen diesem konfliktverschärfenden Verhalten Montenegros und dem Eingreifen der Grossmächte, die ihre Interessen wegen der Gefährdung der türkischen Herrschaft auf dem Balkan immer direkter wahrzunehmen begannen, entwickelte sich erneut eine montenegrinische Territorialfrage. Deren Lösung durch den Berliner Vertrag wurde dann aber primär durch die Interessen der Grossmächte geprägt. Die montenegrinische Territorialentwicklung wurde daher teilweise fremdbestimmt, und zwar im negativen Sinne vor allem durch die einschränkenden Forderungen Oesterreichs, im positiven Sinne durch die Unterstützung Russlands: Oesterreich verhinderte mit seinem Vorstoss auf dem Balkan eine grossangelegte südslavische Vereinigung und lenkte mit seinem Zugriff auf die Hercegovina die montenegrinische Expansion in die albanische Richtung. Damit verursachte es im Grunde die fast endlosen Probleme bei der Delimitation der Ostgrenze, die sich durch das montenegrinische Ausgreifen über den serbisch besiedelten Raum hinaus ergaben und als Nebeneffekt das nationale Erwachen der Albaner beschleunigte. Russlands Eingreifen war es dagegen zu verdanken, dass sich Montenegros Territorium damals immerhin verdoppelte und zum ersten Mal deutlich über gentil organisierte Regionen hinauswuchs, was im Innern eine Diversifizierung der Wirtschaft bewirkte und den sozialen Strukturwandel beschleunigte. Doch der Zuwachs an Territorium und Wirtschaftskraft war zu gering, als dass Montenegro bei der künftigen Einigung der Südslaven von daher gesehen eine entscheidende Rolle zu spielen befähigt gewesen wäre. Und ausserdem blieb die ökonomische Basis auch weiterhin zu schwach, um den steigenden Bedürfnissen des jungen Staates entsprechen zu können. Angesichts der Massenarmut und -emigration, horrender Staatsverschuldung und Subventionsabhängigkeit bot sich der montenegrinischen Regierung nur noch durch geschicktes Lavieren zwischen den einzelnen Mächten ein gewisser Handlungsspielraum.

**Rezime : Teritorijalni razvitak i granično pitanje Crne
Gore za vreme stvaranja države (1830-1887)**

Crna Gora (Gornja Zeta), poslednja državica koja je proizišla iz stečaja srpske vladavine Nemanjića, konačno se na kraju 18-og veka pripojila Otomanskom Carstvu. U granicama otomanske administrativne podela, mogao se za sledeća dva veka turske vladavine očuvati teritorijalni kontinuitet. Crnogorska teritorija ostala je ujedinjenja kao sandžak i kadiluk. Crnogorske oblasti dobile su osim toga privilegovani status, na osnovu njihovog graničnog položaja i poljoprivredne problematike. Teritorijalni kontinuitet i autonomija postali su kasnije važan faktor za oslobođenje i razvoj teritorije moderne Crnogorske države.

Crnogorska teritorija podlegla je u ovom periodu neznatnim modifikacijama turske vladavine. Veće promene pojavile su se sa početkom borbe za oslobođenje u drugoj polovini 17-og veka. Proces odvajanja od otomanske vlasti je po svojim uzrocima mnogo-vrstan fenomen. Spoljnopolitički, povod za borbu pružila je posle 30-god. rata, ponovo ispoljavajuća konfrontacija među Otomanskim Carstvom i evropskim zemljama. U unutrašnjosti borba se pokrenula kao odlučujuća sila rastućom protivrečnošću među domaćim i stranim (otomanskim) feudalnim elementima. Pa ipak, veoma brzo izrazila se ova konfrontacija s borbom plemena protiv otomanske feudalne moći, koja su u ovoj fazi odvajanja do izgradivanja crnogorske državne vlasti, dostigla vrhunac njenog razvoja. Kao prva posledica osamostaljivanja, crnogorska teritorija se svela na oblasti sa društvenim poredkom u planinskim delovima zemlje, dok je deo uz Podgoričku ravnicu pao Otomanima u ruke i (što je bilo od krupnih posledica) crnogorski primorski deo pripao je Veneciji i time je Crna Gora svojim unutrašnjim položajem postala zavisna od primorskih država. Druga posledica borbe za oslobođenje bilo je ugrožavanje teritorijalnog jedinstva raspadanjem u jedan pro-turski i najpre pro-venecijanski, kasnije za nezavisnost tendirajući tabor. Političko zauzimanje određeno je pritom prvobitnim privrednim priređivanjem pojedinih oblasti. Katunska nahija, koja je najbliže ležala vene-cijanskom Kotoru, preuzela je vodeću ulogu u pokretu za oslobođenje. Tek sa procesom obrazovanja države, koji je tek u prvoj polovini 19-og veka upravo odavde proizašao, mogla se sa-vladati opasnost rasepa, iako je sukob među partikularnim interesima plemenskih sila i centralistično-nezavisne državne sile još jenom hteo da oživi ovu tendenciju. Već za vreme Vladike Petra I teritorijalno obrazovanje zahvatalo je prostor iza granica Stare Crne Gore. U svakom slučaju, kretalo se u okviru koji je prethodno bio naznačen otomanskim radovima na utvrđivanju 17-og v. Posle dve bitke na Krusima i Martinićima protiv Mahmut-paše (1796), koje su donele konačan prodor ka faktičkoj nezavisnosti Crne Gore, pripadala su Brda-plemena Pješivci, Bjelopavlići i Piperi

čvrsto crnogorskoj plemenskoj federaciji, i od 1822 takođe Rovčani i Moračani.

* * *

Prvo povlačenje granice Crne Gore usledilo je prema austrijskoj Dalmaciji za vreme Vladike Petra II. (1830-1851), kada je proces postanka države pokrenuo pitanje tačnije definicije državne teritorije. Fazno pomeranje u razgraničenju, koje je naspram Otomanskom Carstvu tek za vreme Knjaza Danila krajem 50-tih godina 18-og veka postalo aktuelno, svelo se pre svega na to, da je Austrija iz praktičnih razloga priznala faktički Crnu Goru kao nezavisnu državicu, dok su u očima otomanske vladavine oduvek važili cetinjski vladika kao jedan od poslednjih derebey-a, a Crnogorci kao buntovnički podanici sultana.

Povlačenje granice prema Dalmaciji bilo je zahtevano od Austrije. Ova se tada energično branila od toga, da u crnogorskoj državnoj teritoriji prizna sumu svih zajedničkih ili privatnih prava korišćenja i prava posedovanja Crnogoraca. Kao prvi stepen razgraničenja, Austrija je stekla 1837 i 1839 god. dva manastira Stanjevići i Majini koji su ležali na zaleđu Boke i verovatno predstavljali ostatak nekadašnjeg crnogorskog primorskog poseda. Razgraničenje, koje se odugovlačilo od 1838-1841 god. važilo je pre svega cilju da se spreči dalje prodiranje crnogorske plemenske teritorije u pravcu primorja. Ovaj proces je prokrčio sebi put, pošto se u primorskim opštinama od 17-og veka težište privrednih aktivnosti sve više prenosilo na trgovinu i moreplovstvo, tako da je usled toga zaleđe jednim delom bilo prepušteno crnogorskim plemenima na korišćenje. Sa odvajanjem prava posedovanja i korišćenja, razgraničenje je stabilizovalo odnose na primorju, koji su bili nestabilni od Napoleonove ere.

Stvaranje države, iako je bio nezakupljiv preduslov kasnijeg povećanja zemlje, vodio je nasuprot Otomanskom Carstvu, najpre ka stagnaciji teritorijalne ekspansije. Pa ipak su promene u pograničnim oblastima u Njegoševo vreme razjašnjavane za način crnogorske ekspansije u susednim plemenskim krajevima. Crna Gora je ovde pomagala borbu plemena protiv feudalnih obaveza i za održanje i izgradnju njihovog autonomskog položaja, koji je bio više nego ikada narušen turskim upravnim reformama.

Po viđenju Cetinja, jačanje autonomije služilo je u svakom slučaju za to, da bi se potkopala turska vlast. Plemenska nezavisnost samo se kratkotrajno potpomagala iz taktičkih razmišljanja. S institucionalnih pogleda, oslanjala se na to, da se ova plemena kasnije priključe crnogorskoj državi, koja je u svojoj centralističko-apsolutističkoj formi stajala u krajnjoj suprotnosti prema plemenskoj autonomiji. Tako se pojačanje plemenskih upravljanja, koje je bilo ubrzano od strane Crne Gore, orijentisalo u administraciji crnogorske države. Karakter nacionalnog oslobođenja bio je ambivalentan: Oslobođenje je doduše sa njegove dve komponente, feudalnoj borbi i uklanjanju plemenske slobode, bilo osnovano na savladiavanju zastarelih društvenih sistema. Ali ne

sme se prevideti, da je put tome vodio ka osnivanju novog apsolutističkog režima i da se kvalitativni napredak za šire narodne mase držao u užim granicama. Nacionalno oslobođenje bilo je, dakle, u osnovi samo "modernizacija neoslobođenja".

* * *

Za vreme vladavine Knjaza Danila (1851-1860), nastavlja se opet pojačana ekspanzija crnogorske teritorije, pre svega crnogorskog uticajnog područja u susednoj Hercegovini, kao i kod severno-albanskih plemena. Pitanje crnogorske teritorije daleko je prelazilo dosadašnji lokalni okvir: Zajednička igra crnogorske spoljne politike sa ustanicima u Hercegovini, koji su se 50-tih godina 18-og veka često dizali zbog negativnih efekta turskih reformnih delatnosti, znatno je proširila mogućnost knjaževinske ekspanzije. Ubrzana izgradnja države, koja je našla svoj simbolični izražaj u sekularizaciji upravljanja države, stvorila je zato unutrašnje osnove. Ovaj je proces ne samo odgovarao usponitom internacionalnom značenju Crne Gore, nego ju je i istovremeno zahtevao. Povlačenje granice 1858-1860 god. jasno je pokazalo, da je razvitak crnogorske teritorije bio sve više direktno zavisn od interesa velikih sila. Rusko-francusko približavanje u odnosu sa italijanskim pitanjem omogućilo je ovo prvo razgraničenje između Crne Gore i Otomanske Imperije, u čijem razvoju je ona faktički bila prinuđena (uprkos svim ograničenjima), da prizna nezavisnost Crne Gore. U tome je i ležalo značenje ovog razgraničenja za Crnu Goru, koje se trenutno smatralo samo kao prelazni stadijum i tek u zajedničkoj igri sa crnogorskim porazom u borbi 1862 god. dostiglo je njen trajni efekt.

Rano vreme vladavine Knjaza Nikole (od 1860 g.) obrazuje od Danilovog vremena, sa gledišta cele problematike, unitarističku epohu. Nasuprot tome, u okvirima prvog Balkanskog saveza od 1866-1868 god. prokrcio se put zajedničkog rada sa Srbijom, koji se zadržao do prvog svetskog rata, iako je uvek doživljavao ponovne udarce zbog konkurencijskog položaja srpske i crnogorske Knjazevine za zahtev vladavine u jednom budućem južno-slovenskom carstvu.

* * *

Do najveće i odlučujuće ekspanzije Crne Gore u 19-om veku došlo je u vreme orientalne krize 1875-1878 god. Cetinje je znatno doprinelo sa svojom pomoći eskalaciju najvećeg ustanka u Hercegovini. U ovoj naizmeničnosti među konflikt-pooštrenom držanju Crne Gore i mešanja velikih sila, koje su njihove interese počele sve direktnije da uviđaju zbog ugrožavanja turske vlasti na Balkanu, javilo se ponovo pitanje crnogorske teritorije. Njeno rešenje Berlinskim ugovorom bilo je prvobitno naznačeno interesom velikih sila. Crnogorsko teritorijalno razviće bilo je stoqa delimično drugačije određeno i to u negativnom smislu podrškom Rusije. Austrija je svojim prodorom na Balkan sprečila veliko južno-slovensko sjedinjavanje i svojom okupacijom Herce-

govine, skrenula je crnogorsku ekspanziju u albanskom pravcu. Ona je, u osnovi sa tim, prouzrokovala skoro beskonačne probleme pri razgraničenju severne granice koja se crnogorskim pružanjem preko srpskog naseljenog prostora predala i kao sporedni efekat ubrzala je nacionalno buđenje Albanaca. Da se crnogorska teritorija ipak udvostručila, bilo je zahvaliti ruskoj intervenciji, što je u unutrašnjosti prouzrokovalo diverzifikaciju privrede i ubrzalo socijalnu promenu.

Ipak porast teritorije i privredne moći bio je suviše mali da bi Crna Gora bila sposobna da igra odlučujuću ulogu pri sledećem ujedinjavanju južnih Slovena. A osim toga, ekonomska osnova ostala je i dalje suviše slaba, da bi mogla da udovolji potrebama mlade države. Pred masovnim siromaštvom i emigracijom, ogromnim državnim zaduženjem i novčanoj zavisnosti, ponudilo se crnogorskoj vladi, samo veštim laviranjem među pojedinim silama, još izvesno polje delovanja.

*

*

*

*

*

Bibliographie

Abkürzungen:

AF	Albanische Forschungen, Wiesbaden
AHID	Anali historijskog instituta u Dubrovniku, Dubrovnik
Der Berliner Kongress	Vorträge, gehalten an der internationalen Tagung in Mainz 11.-15. Okt. 1978 "Der Berliner Kongress von 1878". Zitiert wurde nach den Skripten, da die Vorträge zur Zeit der Drucklegung noch nicht publiziert waren.
GEMC	Glasnik etnografskog muzeja na Cetinju, Cetinje
Godišnjak BiH	Godišnjak istorijskog društva Bosne i Hercegovine, Sarajevo
GPMK	Godišnjak pomorskog muzeja u Kotoru
IČ	Istorijski časopis, Beograd
JIC	Jugoslovenski istorijski časopis, Beograd
IZ	Istorijski zapisi, Cetinje - Titograd
MOSTA	Mittheilungen des österreichischen Staatsarchives, Wien
Mzfb	Münchener Zeitschrift für Balkankunde, München
POF	Prilozi za orientalnu filologiju i istoriju jugoslovenskih naroda pod turskom vladavinom, Sarajevo
Prilozi	Prilozi, Instituta za istoriju, Sarajevo
SA	Studia Albanica, Tirana
SANU	Srpska akademija nauka i umjetnost, Beograd
SEZ	Srpski etnografski zbornik, Beograd
100-godišnjice	Međunarodni naučni skup povodom 100-godišnjice ustanaka u Bosni i Hercegovini, drugim balkanskim zemljama i istočnoj krizi 1875-1878. godine, hg.v. Akademija nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine, posebna izdanja knj. XXX, 3 Bde., Sarajevo 1977.
ZFFUB	Zbornik filozofskog fakulteta univerziteta u Beogradu

1. Ungedruckte Quellen

Im Text mit *** bezeichnete Dokumente sind ganz oder auszugsweise in meiner Lizentiatsarbeit (vgl. unter gedruckte Quellen) wiedergegeben. Die Arbeit ist in der Zentralbibliothek Zürich und der Bibliothek des Haus-, Hof- und Staatsarchives, Wien, vorhanden.

<u>Abkürzungen:</u>	HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
	IB	Informationsbüro
	KA	Kriegsarchiv, Wien
	KM PräS	Präsidium des Armee-Oberkommandos
	MKSM	Militärkanzlei Seiner Majestät
	PA	Politisches Archiv
	StK	Staatskanzlei

A Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien

- Staatskanzlei

StK Türkei III, 11 (Montenegro 1800-1838); StK Türkei III, 12 (Montenegro 1838-1859); StK 2 Montenegro 1757-1850.

- Politisches Archiv, ältere Reihe, Gesandtschaftsarchive

VII/10 Botschaftsarchiv Konstantinopel, Politische Sonderfaszikel, 314
Montenegro 1853-1882.

- Politisches Archiv

a) PA XII, Türkei, Kartons

46 Berichte 1853 I-VI

64-70 Berichte, Weisungen, Varia 1858-1860

124 Varia 1877 (Korrespondenz mit Oberstleutnant von Thömmel in Cetinje)

256 Liasse IV: Mirditen

263 Liasse VIII B, Albanische Liga 1880 XII - 1881 VIII.

b) PA XVII, Montenegro, Kartons

12 Berichte, Weisungen, Varia 1881-1882. Dabei: Delimitationskommission
für Montenegro (Spič) 1878-1881.

31-32 Delimitationskommission für Montenegro 1879-1881

33 Protokolle der Delimitationskommission 1879-1881, montenegrinisch-
hercegovinische Grenzverhandlungen 1880-1881

34 Montenegrinische Delimitationskommission 1882-1888

35 Gusinje-Frage 1879, Hauptakten über die Albanische Liga 1878-1880

36-44 Gusinje-Frage 1880

45 Karten und Pläne der Grenzzone Hercegovina-Montenegro (1 Faszikel)

46 Gusinje-Frage 1881. Liasse 1: Russische Subsidien an den Fürsten
von Montenegro, 1882.

c) PA XXXVIII, Konsulate 1848-1918, Kartons 126, 132, 138, 144, 151, 157,
162, 165, 171, 176. Berichte aus Skutari, Mostar und Sarajevo.

d) PA XL, Interna, Korrespondenz mit den k.k. inneren Behörden, Kartons
90, 94, 129 (Statthalterei Zadar)

98 Korrespondenz mit Major Jovanović.

- Informationsbüro des Ministeriums des Aeusseren (IB)

Akten aus den Jahren 1878-1880

B Kriegsarchiv, Wien (Abteilung des HHStA)

MKSM 1858 und 1859

KM Präs 1858 und 1859 [Akten betreffend die Delim. Montenegros 1858-60]

2. Gedruckte Quellen

Aktenstücke aus den Correspondenzen des kais. und kön. gemeinsamen Ministerium des Aeusseren über Orientalische Angelegenheiten, Bd. 1 vom 16. Mai 1873 bis 31. Mai 1877, Bd. 2 vom 7. April 1877 bis 3. Nov. 1878, Wien 1877.

Bolizza, Mariano, Relatione et descrittione del Sangiacato di Scutari dove si da piena contezza delle città et siti loro, villaggi, case et habitatori, rito, costumi, havere et armi di quel popolo et quanto di considerabile minutamente si contegna in quel ducato, Venetia 1614.

Brunswik, Benoît, Recueil des documents diplomatiques relatifs au Monténégro, Constantinople 1876.

Crnogorske isprave XVI-XIX v., hg.v. Tomica Nikčević und Branko Pavičević (Istorijska grada knj. II), Cetinje 1964.

Ćurić, Hajrudin, Crnogorsko-hercegovački ugovor u Trebinju, 28. Sept. 1843, in: IZ 1963/3, S. 486-495.

Documents Diplomatiques Français (1871-1914), 1. Serie, Bde. 2 und 3, Paris 1930-1931. (Zit.: DDF)

Demombynes, G., Constitutions européennes. Résumé de la législation concernant les parlements, les conseils provinciaux et l'organisation judiciaire dans les divers Etats de l'Europe, 2 Bde., Paris 1883².

Geiss, Imanuel, Der Berliner Kongress 1878, Protokolle und Materialien (Schriften des Bundesarchivs 27), Boppard am Rhein 1978.

Die Grosse Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914, Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes, Bd. 2, Berlin 1924.

Gesetzbuch Daniels I., Fürsten und Gebieters von Montenegro und der Berda, Wien 1859.

Gorjainov, Serge, La Question d'Orient à la veille du Traité de Berlin (1870-1878) d'après les archives Russes (Collection historique de l'Institut d'Etudes slaves XII), Paris 1948.

Hadžibegić vgl. unter Darstellungen

Heer, Caspar L., Montenegro und Europa zur Zeit der Grossen Orientalischen Krise, eine Studie zu den Territorial- und Grenzfragen des Fürstentums Montenegro in den 1870-er und 1880-er Jahren, mit Quellenanhang, Zürich 1977 (Liz. phil., Masch.-Schrift).

Hertslet, The Map of Europe by Treaty, showing the Various Political and Territorial Changes which have taken Place since the General Peace of 1814, 4 Bde., London 1875-1891, republ. Farnborough 1969.

Hurewitz, J.C., The Middle East and North Africa in World Politics: A documentary Record, 2nd ed. vol. 1, European Expansion, 1535-1914, New Haven, Conn. 1975.

Lutz, Heinrich, Politik und militärische Planung in Oesterreich-Ungarn zu Beginn der Aera Andrassy. Das Protokoll der Wiener Geheimkonferenzen vom 17. bis 19. Feb. 1872, in: Geschichte und Gesellschaft, Festschrift für K.R. Stadler, Wien 1974, S. 23-44.

Ljubibratić, Savo und Kruševac, Todor, Prilozi za proučavanje hercegovačkih ustanaka 1857-1862. godine, in: Godišnjak BiH 6, 1954, S. 167-191.

Nouveau Recueil général de Traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international (Continuation du grand Recueil de G.Fr. Martens), par Charles Samwer et Jules Hopf, 2. Serie, 3. Band, Göttingen 1878-1879.

Milović, Jevto, Dnevnik Eduarda Grija od 7 aprila 1842 g., in: IZ 1951/1-3, S. 61-82.

- Dnevnik o razvoju pregovora suda od kmetstva na Paštrovskoj planini Eduarda Grija iz 1841. god., in AHID, godina 4-5, 1956, S. 613-642.

- Memoari o ispravljanju granice između Dalmacije i Crne Gore od kapetana Fridriha Oreškovića iz 1838 g., Cetinje 1949.

Naradounghian, G.E., Recueil d'actes internationaux de l'Empire Ottoman, Bd. 3 (1856-1878), Paris, Leipzig und Neuchâtel 1902.

Novotny, Alexander, Quellen und Studien zur Geschichte des Berliner Kongresses 1878, 1. Band, Oesterreich, die Türkei und das Balkanproblem im Jahre des Berliner Kongresses (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Oesterreichs Bd. 44), Graz und Köln 1957.

Njegoš, Petar II. Petrović, Pisma I-III (Cjelokupna djela P.P.Njegoša, Bde. 7-9), Beograd 1951-1955.

Pejović, Đoko, Protokol o razgraničenju između Jovičića i Uganja 1838 g., in: IZ 1968/2, S. 473-476.

Pribram, Alfred Francis, The Secret Treaties of Austria-Hungary, 2 Bde., Cambridge 1920-1921.

Les Protocoles du Congrès de Berlin, avec le traité préliminaire de San Stefano du 19 février (3 mars) 1878, et le traité de Berlin du 13 juillet 1878, St. Petersbourg 1878.

Das Staatsarchiv, Sammlung offizieller Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart, hg.v. H.v.Kremer-Auenrode und Ph.Hirsch u.a., Bd. 29ff., Leipzig 1876ff.

3. Nachschlagewerke und Bibliographien

Balić, Smail, Deutschsprachiges archäologisches und historisches Schrifttum über Bosnien und die Hercegovina von Beginn des 19. Jhds. bis 1918, in: Südostforschungen Bd. 30, München 1971, S. 197-244.

Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, hg.v. Mathias Bernath und Felix von Schroeder, bisher 3 Bde., München 1974 -

Bittner, Ludwig, Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, 5 Bde., Wien 1936-1940.

Durković-Jakšić, Ljubomir, Bibliografija o Njegošu, Beograd 1951.

Enciklopedija Jugoslavije, 8 Bde., Zagreb 1955-1971.

Encyclopédie de l'Islam, nouvelle édition, hg.v. H.A.R. Gibb, J.H. Kramers u.a., bisher 3 Bde., Leiden und Paris 1960 -

Enzyklopädie des Islam, geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker, hg.v. M.Th. Houtsma, T.W. Arnold u.a., 4 Bde., Leiden und Leipzig 1913-1934.

Horecky, Paul L., Southeastern Europe, A Guide to Basic Publications, Chicago and London 1969.

Nikić, Andrija, Bibliografija hercegovačkog ustanka (1875-1878), in: 100-godišnjice II, S. 333-342.

Osmanische Bibliographie, mit besonderer Berücksichtigung der Türkei in Europa, von Hans Jürgen Kornrumpf (Handbuch der Orientalistik, 1. Abt. Ergänzungsband VIII), Leiden und Köln 1973.

Popović, Svetozar, Bibliografija o Ljmskoj dolini, 1. Ivangrad, Ivangrad 1964.

Scherer, Anton, Südosteuropa-Dissertationen 1918-1960, eine Bibliographie deutscher, österreichischer und schweizerischer Hochschulschriften, Graz, Wien, Köln 1968.

Šoć, Pero, Essai de la bibliographie sur le Monténégro en langues étrangères (ogled bibliografije o Crnoj Gori na stranim jezicima), Beograd 1948.

Spiridonakis, B.G., Empire Ottoman, Inventaire des mémoires et documents aux archives du ministère des affaires étrangères de France, Thessaloniki 1973.

Lebenslauf

Am 7. September 1951 wurde ich, Caspar Ludwig Heer, in Zürich als Sohn von Marie und Hermann Heer-von Herrmann geboren. Ich bin Schweizer Staatsangehöriger (Bürger von Meilen ZH). In Zürich besuchte ich von 1958 bis 1963, 1964 dann in Greifensee ZH die Primarschule. Meine anschliessende Gymnasialzeit verbrachte ich an der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon, wo ich im Herbst 1971 mit der eidgenössischen Matura Typ B abschloss. Eine erste Reise nach Jugoslawien, die ich danach unternahm, weckte mein Interesse für dieses Land, was nicht ohne Einfluss auf die Schwerpunktsetzung innerhalb meines Studiums bleiben sollte. Im Oktober 1971 begann ich mein Studium an der Universität Zürich zunächst in Allgemeiner Geschichte und Geographie und ergänzte diese Fächer später noch durch Osteuropäische Geschichte und Serbokroatisch. Im Sommer-Semester 1975 studierte ich an der Universität in Wien und beschäftigte mich daneben damit, im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Material für meine Lizentiatsarbeit aufzuarbeiten. Mehrere Reisen durch den Süden Jugoslawiens konnte ich im Sommer 1976 durch einen Sprachaufenthalt in Zadar (Dalmatien) und Nikšić (Montenegro) ergänzen. Am 2. Dez. 1977 schloss ich das Studium mit dem Lizentiats-Examen und meiner Arbeit über die montenegrinische Grenzfrage in der Zeit der Grossen Orientalischen Krise an der Universität Zürich bei den Herren Professoren Marcel Beck, F.G. Maier, W.G. Zimmermann (Allgemeine Geschichte), Hans Boesch (Geographie) und Carsten Goehrke (Osteuropäische Geschichte) ab. Vom Oktober 1977 bis zum Juli 1978 studierte ich an der Universität Graz Geschichte Osteuropas und begann bei Professor Ferdinand Hauptmann die Arbeit an der vorliegenden Dissertation. Zu Archivstudien hielt ich mich in dieser Zeit wieder verschiedentlich in Wien auf. Am 6. Juni 1980 promovierte ich in Zürich bei Herrn Professor W.G. Zimmermann unter Beisitz von Herrn Professor C. Goehrke.

Zu meinen akademischen Lehrern, denen ich für das Studium und diese Arbeit direkte oder indirekte Hilfe und wertvolle Anregungen verdanke, gehören in erster Linie die Herren Dozenten und Professoren Marcel Beck (Geschichte des Mittelalters; Zürich), Hans Boesch (Geographie; Zürich), Emil Egli (Geographie; Zürich), Carsten Goehrke (Geschichte Osteuropas; Zürich), Ferdinand Hauptmann (Geschichte Ost- und Südosteuropas; Graz), Andreas Kappeler (Geschichte Osteuropas; Zürich), Walter Leitsch (Geschichte Osteuropas; Wien), Heinrich Lutz (Geschichte der Neuzeit; Wien), Franz Georg Maier (Geschichte des Altertums; Zürich), Michael Mitterauer (Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Wien), Hermann Wiesflecker (Geschichte des Mittelalters; Graz), Werner Gabriel Zimmermann (Geschichte Südosteuropas; Zürich).

Meine Dissertation wurde von Herrn Professor W.G. Zimmermann angeregt und während meiner Zürcher Studienzeit durch ihn, während meines Grazer Aufenthaltes durch Herrn Professor F. Hauptmann betreut.

